

Editorial

Autor(en): **Schneider, Christian / Gschwend, Adrian / König, Marianne**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **41 (2015)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Liebe Leserin, lieber Leser

**Impressum****Erscheinungsweise:**

6 Ausgaben pro Jahr | 41. Jahrgang

Druckauflage: 1'400 Exemplare**Kontakt:** Redaktion, Marcel Krebs,
Telefon +41 (0)62 957 20 91,
info@suchtmagazin.ch,
www.suchtmagazin.ch**Herausgeber:** Infodrog, Eigerplatz 5,
Postfach 460, CH-3000 Bern 14**Abonnemente:**

abo@suchtmagazin.ch

www.suchtmagazin.ch

Inserate:www.suchtmagazin.ch/index.php/
mediadaten.html**Inserateschluss Ausgabe 6|2015:**

25. November 2015

Redaktionsleitung: Marcel Krebs**Redaktionskomitee:**Petra Baumberger, Toni Berthel,
Rainer Frei, Raphael Gassmann,
Adrian Gschwend, Marianne König,
Marc Marthaler**Gestaltung dieser Nummer:**Marcel Krebs, Adrian Gschwend,
Christian Schneider, Marianne König**Rubrik «Fazit»:**Sucht Schweiz, fazit@suchtschweiz.ch
Marie-Louise Ernst, Sandra Kuntsche,
Irene Abderhalden, Matthias Wicki,
Marc Marthaler**Lektorat:** Marianne König,

Gabriele Wolf

Layout: Roberto da Pozzo**Druck/Vertrieb:**

Werner Druck&Medien AG, 4001 Basel

Jahresabonnement:

Schweiz CHF 90.-, Europa € 90.-,

Kollektivabonnement ab 5 Stück

CHF 70.-, Schnupperabonnement

(3 Ausgaben) CHF 30.-, Europa € 30.-

Einzelnummer:

Schweiz CHF 18.-, Europa € 18.-

Kündigungsfrist:

1 Monat, Kündigung jeweils auf Ende

Kalenderjahr

Bankverbindung:

Gesundheitsstiftung Radix,

Infodrog, CH-8006 Zürich, PostFinance,

Mingerstrasse 20, CH-3030 Bern

Kto-Nr. 85-364231-6

IBAN CH930900000853642316

BIC POFICHBEXXX

Clearing: 09000

ISSN: 1422-2221

Suchthilfe und Polizei sind zwei Berufsgruppen, die fast unweigerlich aufeinandertreffen. Die Menschen, mit denen sie in ihrer täglichen Arbeit zu tun haben – der Einfachheit halber werden sie in diesem Heft oft KlientInnen genannt – sind häufig dieselben. Der Raum, in dem Suchthilfe und Polizei ihren Tätigkeiten nachgehen – meist als öffentlicher Raum bezeichnet – ist ebenfalls oft der gleiche. Und die Probleme mit denen sie konfrontiert sind – insbesondere diejenigen, die mit dem Konsum von psychoaktiven Substanzen im öffentlichen Raum verbunden sind – können meist nicht ausschliesslich von der einen oder anderen Berufsgruppe gelöst werden.

So viele Überschneidungen in der täglichen Arbeit können zu Spannungen führen und bedürfen der Koordination und Kooperation. Koordination – das Zuordnen und Aufeinander-Abstimmen von menschlichen Handlungen – braucht es dort, wo gleichzeitiges Handeln von Suchthilfe und Polizei mit dem Risiko behaftet ist, dass sich die eingeleiteten Massnahmen widersprechen oder gar gegenseitig aufheben. Kooperation – die Zusammenarbeit zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels – ist dann notwendig, wenn komplexe Problemstellungen nicht ausschliesslich aus einer Perspektive angegangen werden können, soll ein «gesellschaftlich» tragbarer Umgang mit diesen Problemen gefunden werden.

Koordination und Kooperation sind Verhaltensweisen, die nur dann zu Problemlösungen führen, wenn sie von denjenigen mitgetragen werden, die ihr Verhalten zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels anpassen müssen. Sie können nicht verordnet werden, sondern wachsen aus praktischen Erfahrungen. Aus diesem Grund bietet die vom Bundesamt für Gesundheit und dem Bundesamt für Polizei gemeinsam geführte Arbeitsgruppe «Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und Polizei» regelmässig eine Tagung an, an der Fachleute aus den beiden Berufsgruppen ihre Erfahrungen mit Koordination und Kooperation im Umgang mit Problemen im öffentlichen Raum vorstellen und diskutieren können. Aus Anlass der diesjährigen Tagung vom 24. Juni in Biel hat das SuchtMagazin das Thema «Suchthilfe und Polizei» aufgenommen.¹

Dieses Heft vereint eine Reihe von aktuellen Perspektiven auf die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei. Die Artikel zeigen nicht nur, wie vielfältig solche Zusammenarbeitsformen organisiert sind, sondern auch, wie beide Berufsgruppen auf neue Herausforderungen reagieren und ihre Problemdefinitionen, Herangehensweisen und Ziele an sich verändernde Situationen anpassen. Der Leitartikel von Astrid Wüthrich und Christian Schneider – der die Beiträge in diesem Heft diskutiert und einordnet – kommt zum Schluss, dass ohne Zusammenarbeit von PraktikerInnen (und deren Selbstreflexion) ein Umgang mit Problemen im öffentlichen Raum nicht in der Form möglich wäre, wie dies heute der Fall ist. Die Weiterentwicklung von Koordinations- und Kooperations-schemata erfolgt fast ausschliesslich durch die Praxis.

Dies lässt auch erkennen, warum das Thema Suchthilfe und Polizei wichtig ist und es in Zukunft bleiben dürfte. Ohne direktes Engagement von Polizeiangestellten und Suchtfachpersonen wird die Idee der Zusammenarbeit als Problemlösungsinstrument unweigerlich zu toten Buchstaben. Um sich an neue Problemstellungen anzupassen, muss die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei gelebt werden. Dieses Heft soll einen Beitrag dazu leisten, indem es den LeserInnen verschiedene Perspektiven auf die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei näher bringt.

Wir wünschen eine anregende Lektüre

Christian Schneider, Adrian Gschwend, Marianne König

Endnote

- ¹ Arbeitsgruppe SuPo: www.tinyurl.com/nwefky8; SuPo-Tagung 2015: Sämtliche Informationen zur Tagung «Herausforderungen einer urbanen Schweiz für die Zusammenarbeit von Suchthilfe und Polizei» der AG SuPo inkl. Tagungsprogramm, Referat und ein ausführlicher Konferenzbericht finden sich auf der Webseite von Infodrog unter: www.tinyurl.com/nvhs365, Zugriff 29.09.15.